Nr. 2. 13. Jahrg.

Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst.

Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1,20. — Inserate die 4gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10%, 4—8 Mal 20%, 9—26 Mal 33⅓%, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

HALLE a. S., den 14. Januar 1888.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Rosenkranz in Leipzig. Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Inhalt: Die Bedeutung der Organisation der Innungen in der Neuzeit. — Ein Beitrag zum Kapitel des Entmagnetisirens. — Aus der Praxis. — Historische Mittheilungen aus dem Gebiete des Telegraphenwesens. — Allgemeinnützige Aufklärungen über Patentwesen. — Verschiedenes. — Frage- und Antwortkasten. — Anzeigen.

☞ **Zur Beachtung!** Alle für **die Expedition** bestimmten **Geld-, Brief-** und **Inseratensendungen**, ferner **Abonnementsbestellungen** sind **stets** zu adressiren an **die Expedition des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“, Wilhelm Knapp** in **Halle a. S.**

Die Bedeutung der Organisation der Innungen in der Neuzeit.

Am 12. Dez. vor. Jahres fand in Leipzig im Saale der Centralhalle eine Versammlung der beim Innungsausschuss betheiligten Innungen statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht.

An diesem Abende hielt Herr Dr. Schulz aus Berlin, Sekretär der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, einen Vortrag über die Bedeutung der Organisation der Innungen in der Neuzeit unter besonderer Behandlung der Innungsbewegung und der Reform derselben. Zunächst beleuchtete der Vortragende den wesentlichen Unterschied der zwischen den Berliner*) und preussischen Verhältnissen, mit welchen die dortigen Innungen zu rechnen haben, und den sächsischen Verhältnissen besteht. Während sich in Sachsen die Regierungs- und städtischen Behörden für die Innungsbewegung interessiren und dieselbe möglichst zu fördern suchen, sei dies in Preussen und Berlin nicht der Fall. Während in Sachsen schon die Frage ventilirt wird, wie sich die Innungsfachschule der Fortbildungsschule anfügen lässt, muss man sich die letztere erst in anderen Ländern Deutschlands erkämpfen. Doch sei in Preussen gegenwärtig die Regierung eifrig bemüht, das Versäumte nachzuholen und thue jetzt viel für die Fachschulen. Bei allem aber, was in der bisherigen Innungsbewegung erreicht worden ist, fehle die Hauptsache, der Schlussstein des Ganzen, der Befähigungsnachweis. Es sei seitens der Reichsgesetzgebung sehr korrekt, dass bei Gewerben, bei welchen die öffentliche Wohlfahrt in Frage kommt, der Befähigungsnachweis verlangt werde, indessen sei die Durchführung desselben bei allen Handwerken sehr bedenklich und in vielen Fällen, wenn nicht der richtige Gebrauch von dieser Bestimmung gemacht werde, könne der Befähigungsnachweis eine Peitsche für die Innungen werden. Der Herr Vortragende beklagte dann, dass der Handwerksstand seit 1869 nicht zur Ruhe gekommen sei und erklärte es für nöthig, dass die Gesetzgebung sichere und dauernde Zustände schaffe und führte dann weiter aus, dass die Innungen zwar Statuten haben, dass aber dem ungeachtet ein richtiges Innungsleben nicht vorhanden sei, und dass in dieser Beziehung die neugegründeten Innungen in Preussen viel zu wünschen übrig lassen. Um den Handwerkerstand in eine bessere Lage zu bringen, sei es nothwendig, dass demselben Kapital und Maschinen dienstbar gemacht würden. Das Bestreben der Innungen müsse dahin gerichtet sein, den kleinen Handwerkern an die Hand zu gehen, um dessen Existenz zu fördern und zu sichern und die gesellschaftliche Kluft zwischen den untersten Ständen, aus denen vielfach die tüchtigsten Handwerker hervorgehen, und den besser situirten zu überbrücken, dadurch, dass sie den Gewerbsgenossen Gelegenheit bieten, sich in ihrem Beruf zu vervollkommnen und zu stärken.

Herr Dr. Schulz wies dann noch auf die eigenthümlichen verschiedenen Gesichtspunkte hin, von denen aus die Lehrlingsausstellungen betrachtet werden. Während in Sachsen, besonders in Leipzig, die Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen von den Innungen ausgehen und von den Behörden unterstützt und gefördert werden, werden diese Ausstellungen in Berlin von der städtischen Behörde veranstaltet, und die dortigen Innungen machen Front gegen dieselben. Der Herr Vortragende ist der Meinung, dass

*) Die Zahl der in Berlin bestehenden Innungen betrug Anfang vorig. Jahres 64 mit einer Mitgliederzahl von 16548. — Die reichste Innung ist die der Tuchmacher, welche über ein Kapitalvermögen von 419000 Mk. verfügt, dann kommt die Schlächterinnung mit einem Kapitalvermögen von 134000 Mk., die Schuhmacherinnung mit ihrem Grundstück in der Fischerstrasse im Werthe von 120000 Mk., die Schmiedeinnung mit ihrem Grundstück in der Mulackstrasse und die Schneiderinnung mit einem Kapitalvermögen von 39261 Mk. Die grösste Mitgliederzahl haben die Schuhmacherinnung mit 2424, dann die Schneiderinnung mit 1422, die Tischlerinnung mit 1404, die Weberinnung mit 1203 Mitgliedern. Die kleinsten Innungen sind die der Tuchscheerer (5 Mitglieder), der Zinngiesser (5 Mitglieder), der Schwertfeger (8 Mitglieder), der Weissgerber (13 Mitglieder), der Brunnenbauer und Seifensieder mit je 17 Mitgliedern.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454432Z/14 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN